

# Viel Raum, wenig Zeit

Der Lokaljournalismus ist Herzstück der Gesellschaft.

Von Jonas Schützeneder

Politik braucht viel. Vertrauen, um ernst genommen zu werden. Mittel, um investieren zu können, Machtstrukturen, um durchsetzen zu können. Zuallererst, und das wird häufig übergangen, braucht sie allerdings Beteiligung. „Die Demokratie lebt wie keine andere politische Herrschaftsform von der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger“ (Meyer 2003, S.153). Beteiligung gilt besonders in letzter Zeit auch als Lösung zur Bewältigung von Problemen. Mehr Beteiligung im politischen Prozess, um den Frust verschiedener Gesellschaftsgruppen abzumildern; mehr Beteiligung für Unter- und Mittelschicht an der Wirtschaftsleistung, um die wachsende soziale Kluft zu brechen oder auch mehr ehrenamtliche Beteiligung um Vereine, Verbände oder soziale Projekte auch in Zukunft am Leben zu halten. Politik und Beteiligung sind in höchstem Maße relevant für ein friedliches Zusammenleben und werden durch mediale Berichterstattung bestärkt, aber auch kontrolliert.

Zur Bestärkung und Kontrolle braucht es Nähe und Distanz. Nähe, um die wichtigen Themen, Akteure und Prozesse zu erkennen und hautnah zu begleiten. Distanz, um diese wahrhaftig, objektiv und ausgewogen zu hinterfragen. Ein permanentes Wechselspiel, das umso komplexer wird, je kleiner der dafür vorgesehene Raum ist. „Nirgendwo agiert Politik näher am Volk als in Städten und Gemeinden“ (Möser 2020, S. 201). Und nirgendwo agiert der Journalismus näher am Publikum und der Politik als im Lokaljournalismus. Das Lokale, Entscheidungen, Probleme und Akteure, die direkt und mittelbar erkenntlich im lokalen Raum wirken, sind das Herzstück der Gesellschaft. Hier beginnen der Diskurs, die Analyse und die Debatte. Aber was ist überhaupt lokal? Wo befindet sich dieser Raum, den Lokaljournalismus abdecken soll? „Die Unschärfe des Begriffs ‚lokal‘“ (Möhring 2015, S. 12) zeigt sich heute so deutlich wie nie

*Dr. Jonas  
Schützeneder ist  
Wissenschaftlicher  
Mitarbeiter am  
Lehrstuhl Journalistik  
I der Katholischen  
Universität Eichstätt-  
Ingolstadt und  
Redakteur von  
Communicatio  
Socialis.*

zuvor. Wir leben in überschaubaren Räumen, maximal an einem Wohn- und einem weiteren Arbeitsort, sind dabei aber digital konsequent mit unendlich vielen Räumen verknüpft. Über den Messenger mit dem Raum, in dem Kinder, Freund\_innen und Kolleg\_innen gerade sind, über die Nachrichten-Apps mit den Räumen, wo große Weltpolitik gestaltet, Kriege und Krisen stattfinden.

In Form der Lokalzeitung hat Lokaljournalismus seit jeher die kleinsten Räume von Dörfern mit der (inter)nationalen Politik im Mantelteil verknüpft. Diese zentrale Funktion des Journalismus als Konnektiv verschiedener Themen, Räume und Leser\_innen lebt vom Publikum. Die Auflagenkurven nahezu aller Lokalzeitungen zeigen allerdings ein schrumpfendes Publikum.

*Den Aufschlag macht Wiebke Möhring. Im Interview spricht sie über „Stand, Probleme und Perspektiven eines relevanten Ressorts“.*

Laut BDVZ-Erhebung (vgl. BDVZ 2020, S. 20) betrug die verkaufte Auflage aller 313 Lokalzeitungen im 2. Quartal 2019 insgesamt 10,7 Millionen. Anfang der 1990er Jahre lag dieser Wert bei über 25 Millionen. Es stellt sich die Frage, wo Probleme und Perspektiven des Lokaljournalismus in einer digitalen Welt bestehen, die unendlich viele Räume, aber immer weniger Zeit für Recherche, Aufbereitung und Dialog bereitstellt. *Communicatio Socialis* widmet diesem Thema den Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe.

Den Aufschlag dazu macht Wiebke Möhring, die im Interview ausführlich über „Stand, Probleme und Perspektiven eines relevanten Ressorts“ spricht. Im Fokus stehen die bereits angesprochenen transformierenden Räume der digitalen Moderne, neue und alte Erwartungen des Publikums und die Frage, wie lokaljournalistische Inhalte monetarisiert werden können. Möhring sieht die Zukunft positiver als viele andere, nimmt allerdings die Medienmanager\_innen in die Pflicht: Lokaljournalismus könne nur gestärkt werden, wenn „man noch mehr Mut aufbringt, die Zeitung als Gesamtkonstrukt anpackt und über neue Ansätze nachdenkt“. Einen Ansatz für verbesserte Bindung zwischen Lokaljournalismus und Publikum präsentiert Sarah Beham. Im Rahmen ihrer Masterarbeit brachte sie in Kooperation mit einer Lokalzeitung die Redaktion und das Publikum zusammen. Auf qualitativer Basis konzipierte Beham Workshops mit Leser\_innen und erarbeitete daraus Vorschläge zur Vertrauensstärkung und -gewinnung. Ihren Ergebnissen zufolge sind vor allem die Faktoren Nähe, Partizipation und Transparenz entscheidend für das Vertrauen in lokaljournalistische Inhalte.

Den Aufschlag dazu macht Wiebke Möhring, die im Interview ausführlich über „Stand, Probleme und Perspektiven eines relevanten Ressorts“ spricht. Im Fokus stehen die bereits angesprochenen transformierenden Räume der digitalen Moderne, neue und alte Erwartungen des Publikums und die Frage, wie lokaljournalistische Inhalte monetarisiert werden können. Möhring sieht die Zukunft positiver als viele andere, nimmt allerdings die Medienmanager\_innen in die Pflicht: Lokaljournalismus könne nur gestärkt werden, wenn „man noch mehr Mut aufbringt, die Zeitung als Gesamtkonstrukt anpackt und über neue Ansätze nachdenkt“. Einen Ansatz für verbesserte Bindung zwischen Lokaljournalismus und Publikum präsentiert Sarah Beham. Im Rahmen ihrer Masterarbeit brachte sie in Kooperation mit einer Lokalzeitung die Redaktion und das Publikum zusammen. Auf qualitativer Basis konzipierte Beham Workshops mit Leser\_innen und erarbeitete daraus Vorschläge zur Vertrauensstärkung und -gewinnung. Ihren Ergebnissen zufolge sind vor allem die Faktoren Nähe, Partizipation und Transparenz entscheidend für das Vertrauen in lokaljournalistische Inhalte.

Dass die Inhalte auf verschiedenen Plattformen unterschiedlich adaptiert werden, zeigt der dritte Beitrag. Im Rahmen einer Inhaltsanalyse untersuchten Jonas Schützeneder, Michael Graßl und Korbinian Klinghardt über 1000 Instagram-Posts deutscher Lokalzeitungen. Eine Erkenntnis: Die Instagram-Posts sollen das Publikum zwar aktivieren, bislang spärlich ausgeprägt ist allerdings die Interaktion mit den Followern und auch bei der Auswahl der Bilder und Themen sind die Instagram-Kanäle eher monothematisch geprägt.

Für einen vielfältigen und mutigen Lokaljournalismus setzt sich Anke Vehmeier ein. Sie verantwortet seit 2019 das Lokaljournalistenprogramm der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und beschreibt in ihrem Beitrag die Aufgaben und Angebote des Programms. Vehmeier plädiert für einen verstärkten Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis und betont: Selbstbewusster und professioneller Lokaljournalismus stärkt die Demokratie.

Spannende Einblicke in die Praxis liefern abschließend die Innenansichten aus den erfolgreichen Projekten von „Correctiv lokal“, „regensburg-digital“ und „Merkurist“. Sie zeigen: Lokaljournalismus ist vielfältig und auch längst nicht mehr an große Verlagshäuser gekoppelt. Genau das spricht trotz vieler Probleme auch für neue Perspektiven und eine spannende Zukunft im Lokaljournalismus.

## Literatur

BDVZ (2020): *Zeitungszahlen 2019. Der Branchenbericht des BDVZ*. [https://www.bdvz.de/fileadmin/bdvz\\_hauptseite/aktuell/bdvz\\_branchendienste/bdvz\\_intern/2019/36\\_2019/Teaser-Ausgabe\\_BDVZ\\_Magazin\\_2019.pdf](https://www.bdvz.de/fileadmin/bdvz_hauptseite/aktuell/bdvz_branchendienste/bdvz_intern/2019/36_2019/Teaser-Ausgabe_BDVZ_Magazin_2019.pdf) (zuletzt aufgerufen am 14.1.2020).

Meyer, Thomas (?2003): *Was ist Politik?* Opladen.